

8. März 2006

metallnachrichten

Metall- und Elektroindustrie Tarifgebiete I, II und III



Bezirk
Berlin-Brandenburg-
Sachsen

ZWEITE TARIFVERHANDLUNG IN BERLIN OHNE ANNÄHERUNG – METALLER SAGEN:

»Wir wollen ein Angebot«



7. März: Kundgebung am Haus der Wirtschaft in Berlin. Ein Warnsignal an die Arbeitgeber

Ohne Angebot der Arbeitgeber endete am Dienstag die zweite Tarifverhandlung für die Metall- und Elektroindustrie in Berlin und Brandenburg sowie im Tarifgebiet III.

»Wir haben die Arbeitgeber gewarnt, die Chancen für eine friedliche Verhandlungslösung zu verspielen«, sagte Bezirksleiter Olivier Höbel nach dem zweistündigen Gespräch. Die Kundgebung von 200 Metalloberinnen und Metallern aus Berlin und Brandenburg vor dem Haus der Wirtschaft zeigte: Die Beschäftigten haben kein Verständnis für die Verzögerungsstrategie der Arbeitgeber. Außerdem unterstrichen die Demonstranten nachdrücklich ihre Solidarität mit den streikenden Kollegen bei CNH in Berlin-Spandau (Seite 4). Die Verhandlungsführerin des Verbands der Metall- und Elek-

troindustrie von Berlin und Brandenburg (VME), Margarete Haase, verlangte von der IG Metall einen »kostenneutralen Tarifabschluss« über zwei Jahre. Dies würde eine weitere Reallohnsenkung für die Beschäftigten bedeuten und den notwendigen wirtschaftlichen Aufschwung gefährden, argumentierte die IG Metall-Verhandlungskommission.

»In der nächsten Runde muss endlich ein verhandlungsfähiges Angebot auf den Tisch«, forderte Olivier Höbel.

Wir stehen zu unserer Forderung: Fünf Prozent mehr Tarifeinkommen, die Wiederinkraftsetzung des Tarifvertrags über vermögenswirksame Leistungen und mehr Mitsprache im Bereich Qualifizierung und Innovation. Seit Beginn der Verhandlungen ließen die Arbeitgeber drei Wochen ungenutzt verstreichen. Auch heute gab es kein Angebot. Wenn sie sich nicht bewegen, müssen wir den Druck erhöhen. Spätestens in drei Wochen werden wir mit **Warnstreiks** zeigen, dass es uns bitterernst ist.



Nächste Verhandlung:
27. März 2006

Kommt hin!

Zum Auftakt der Metall-Tarifrunde 2006 für Berlin und Brandenburg treffen wir uns

**am 24. März 2006,
15 Uhr,
in Berlin,**

**Mercure Hotel, Tempelhof
Airport, Hermannstraße 214.**

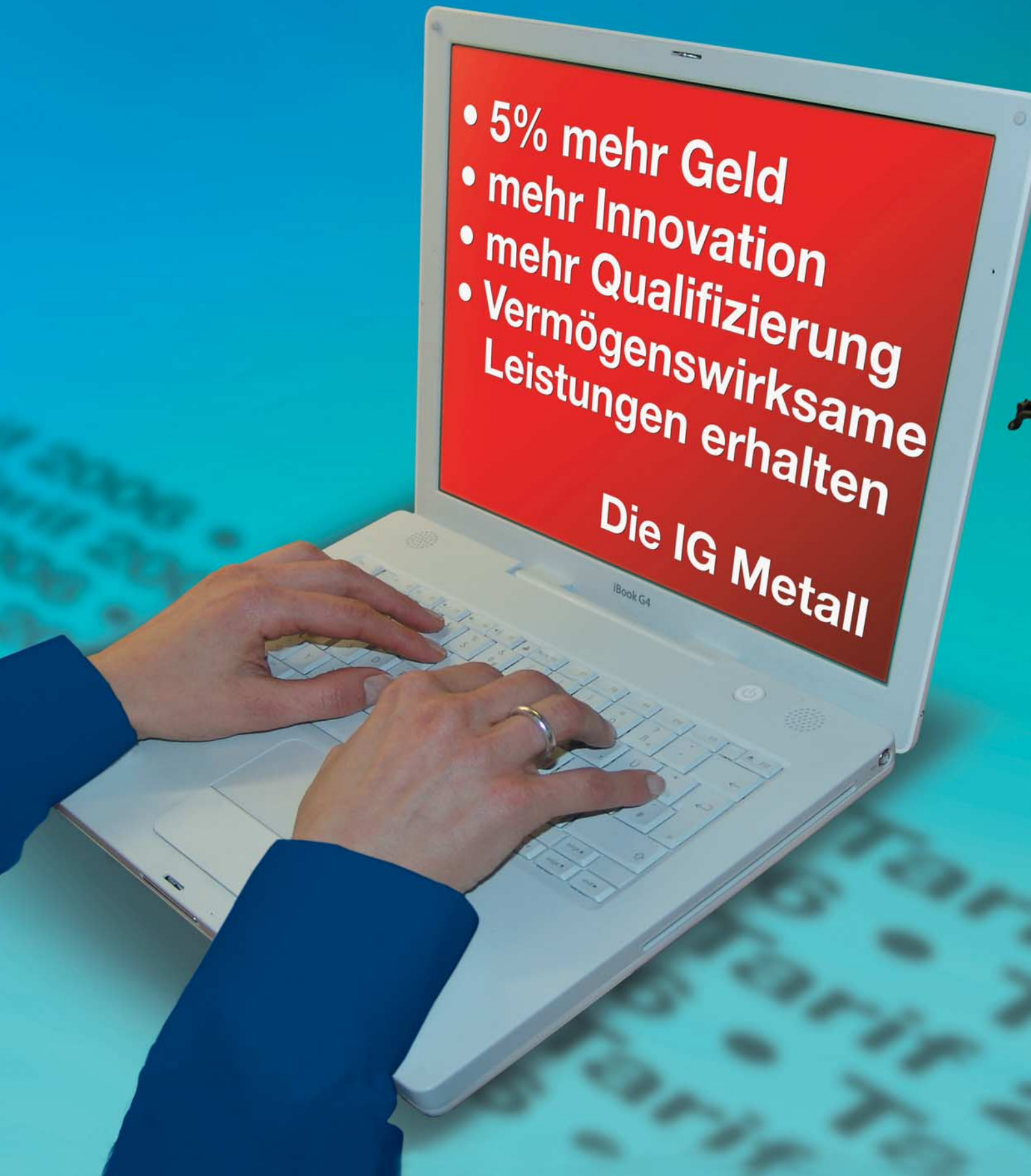
**Es spricht der Zweite
Vorsitzende der IG Metall,
Berthold Huber.**

**Außerdem zu Gast: Der
Kabarettist Martin Buchholz.**

TARIFRUNDE

- 5% mehr Geld
- mehr Innovation
- mehr Qualifizierung
- Vermögenswirksame Leistungen erhalten

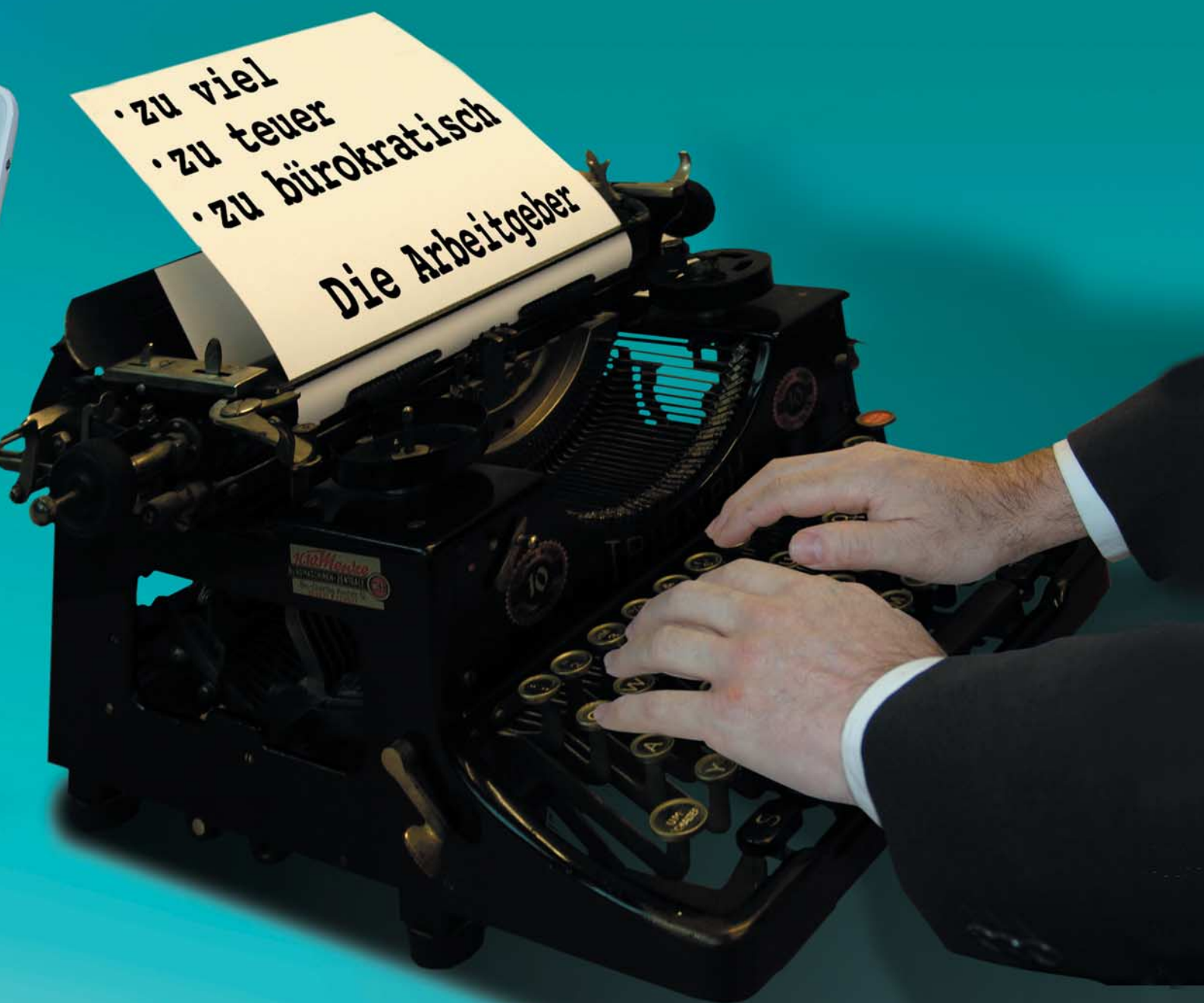
Die IG Metall



2006



Bezirk
Berlin-Brandenburg-
Sachsen



[Sicherheit schafft
WACHSTUM!]

Tarif 2006

ARGUMENTE

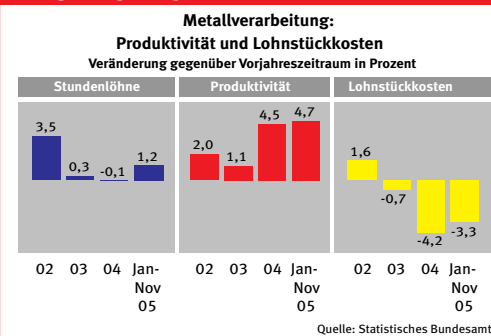
Reallohn gesunken, Kaufkraft am Boden – Es reicht!

Sinkt die Arbeitslosigkeit, wenn wir auf Geld verzichten? Schön wär's, aber so ist es nicht. Das belegt eine neue Studie der Hans-Böckler-Stiftung, die sich auf Daten der EU-Kommission stützt.

In Schweden stieg der Reallohn von 1995 bis 2004 um 25,4 Prozent, die Arbeitslosigkeit betrug 2004 6,3 Prozent. In Dänemark gab es im gleichen Zeitraum 15,6 Prozent Zuwachs, die Erwerbslosenquote lag 2004 bei 5,4 Prozent. Niederschmetternde Bilanz: Die Bundesrepublik ist das einzige EU-Land, in dem die realen Arbeitnehmereinkommen 2004 gegenüber 1995 zurück gingen – mit einem Minus von 0,9 Prozent. Dabei erreichte die Arbeitslosigkeit bei uns mit 12,2 Prozent einen

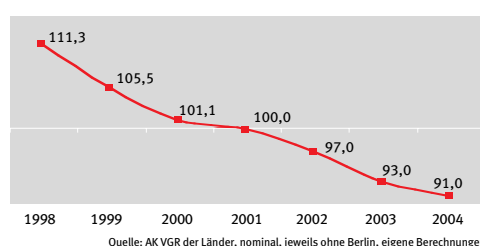
Spitzenwert in der EU. Das beweist: Sinkende Reallöhne schwächen die Kaufkraft. Das lähmt die Konjunktur, und deshalb steigt die Arbeitslosigkeit. Reallohnzuwachs dagegen kurbelt die Kauflust im Inland an. Er sorgt für Wachstum in der Industrie und höhere Einnahmen der Sozialversicherungen. Nachdenklich stimmt auch dies: 2005 drückten die Unternehmer die Lohnsumme in der Bundesrepublik um sechs Milliarden Euro. So etwas hat es seit den 30-er Jahren des vorigen Jahrhunderts hier nicht mehr gegeben. Zugleich stiegen 2005 die Einkommen aus großen Vermögen und unternehmerischer Tätigkeit explosionsartig um 36 Milliarden Euro. Die Arbeitslosigkeit wuchs trotzdem weiter.

Ertragssteigerung durch sinkende Lohnstückkosten



Wirtschaft konkret: Arbeitsplätze geraten in Gefahr, wenn die Produktivitätssteigerung den Entgelterhöhungen davon läuft. Deshalb: Mehr Geld in die Taschen!

Lohnstückkosten Ost bei 91 Prozent (verarbeitendes Gewerbe, Westdeutschland = 100)



In Ostdeutschland sind die Lohnstückkosten mehr als zehn Prozent niedriger als im Westen – Geld, das sich Unternehmen extra einstreichen.

Unbefristeter Streik für Sozialtarifvertrag bei CNH Berlin

»Wir lassen uns nicht mit Peanuts abspeisen«

Die Metallerrinnen und Metallerr des Baumaschinenherstellers CNH Berlin stehen seit 21. Februar in einem unbefristeten Streik. Die Fiat-Tochter will die Fertigung Mitte 2006 schließen und 400 Menschen entlassen. Die Streikenden fordern einen Sozialtarifvertrag, der ihnen Qualifizierung, Abfindungen und einen Härtefallfonds sichert.

Direkt nach der Tarifverhandlung besuchte die Verhandlungskommission der IG Metall die Streikenden im Stadtteil Spandau. »Ihr habt das Recht auf Eurer Seite«, sagte IG Metall-Bezirksleiter Olivier Höbel. Unternehmen wie CNH, die in Berlin gute Gewinne erzielen, dürften nicht einfach Standorte schließen und sich aus der sozialen Verantwortung für ihre Belegschaft stellen. »Unternehmen müssen begreifen: Wir lassen uns nicht mehr

mit Peanuts abspeisen«, unterstrich auch die DGB-Vizevorsitzende Ursula Engelen-Kefer auf einer Streikversammlung. Fast täglich bekommen die Streikenden Solidaritätsbesuche – neben Kollegen aus Berliner Betrieben kamen auch Metallerr von AEG Nürnberg, die 40 Tage im Arbeitskampf gestanden hatten. Der Berliner Wirtschaftssenator Harald Wolf (PDS) will von CNH 70 Millionen Euro Fördergelder zurückfordern. Berliner Politiker von SPD und CDU sprachen sich darüber hinaus für eine Fortführung der hochmodernen Baumaschinenfertigung in Spandau aus. Der Kampf wirkt: Zwei Wochen nach Streikbeginn zeichneten sich ernste Lieferengpässe ab, berichtet der betriebliche Streikleiter Luis Sergio von der IG Metall-Verwaltungsstelle Berlin. »Der Streik steht stabil. Wir bleiben hier, bis eine Lösung da ist.«



»Wir bleiben hier!« Mit diesem Ruf der Kollegen von AEG Nürnberg kämpfen auch die Streikenden von CNH Berlin um ihre Zukunft

